

Studentische Verantwortung mittels Projektgruppen stärken

Verpflichtung und Identifikation mit einem Projekt als Teil einer Forschungsgruppe erfahren

| Ansprechpartner/in: | Fach/Fachgebiet: | Zentrale Lehr-Themen: |
|--|---|--|
| Brünger, Moritz; m.bruenger[at]uni- bielefeld.de | Fakultät für Erziehungswissenschaft; AG 9 Medienpädagogik, Forschungsmethoden und Jugendforschung | Fachspezifische Forschungskonventionen, Überfachliche Kompetenzen, Schlüsselkompetenzen, Gruppenarbeit |

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Die interdisziplinäre Öffnung eines Seminars für Studierende aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Fakultäten soll durch die enge Zusammenarbeit in einer Forschungsgruppe positive Erfahrungen mit Peer Learning ermöglichen. So können sowohl versierte Studierende und ihr etabliertes Wissen durch die Fragen und Standpunkte anderer Studierender herausgefordert werden und so Wissen verfestigen, wie auch Neulinge auf diesem Gebiet viele unterschiedliche Blickwinkel ihrer Kommiliton_innen zu empirischer qualitativer Sozialforschung kennenlernen können. Da Studierende Vorwissen über Grounded Theory vor allem in der Fakultät für Soziologie oder Erziehungswissenschaft erhalten können, ist es nötig auch diesen Studierenden einen Erkenntnisgewinn durch eine Schwerpunktsetzung auf die Vermittlung der Methodik der Situationsanalyse zu ermöglichen. Nach der Vermittlung der Grundlagen dieser Methodik verändert sich die Lern- und Lehrstruktur zur Hälfte der Gesamtlaufzeit des Projektes, da nun die Analyse von Daten die Sitzungen und Vor- und Nachbereitungen bestimmen: Nun können alle Studierenden auf einem methodisch vergleichbaren Wissensstand sein und erkunden gemeinsam das Datenmaterial aus einer ähnlich „nichtsahnenden“ Perspektive. Damit ist es auch in der ersten Projekthälfte eher unsicheren und ruhigeren Studierenden möglich vielseitiger durch Einzel- und Gruppenarbeiten mit verteilten Rollen am Seminar aktiver teilzunehmen. Auf diese Art und Weise möchte ich dafür sorgen, dass Studierende verschiedener Studiengänge und verschiedene Lerntypen sich als gleichberechtigte Teilnehmer von Forschung wahrnehmen: Durch das gemeinsame Lernerlebnis der verschiedenen Formen von Peer Learning über das Projekt hinweg sollen Vorurteile wie beispielsweise Wissensdefizite nicht als Mangel, sondern als Chance für alle am Lernprozess Beteiligten gesehen werden. Ich würde mir wünschen, dass Studierende mit viel Fachwissen in späteren anderen Seminaren ihre Kommiliton_innen aus anderen Fachbereichen als Teil ihres eigenen Lernprozesses verstehen: Diese fordern mit ihren anderen Perspektiven das eigene Wissen heraus, wodurch es erneut in Frage gestellt, diskutiert und anschließend verfestigt wird – und umgekehrt werden aus Studierende mit Wissensdefiziten nun Studierende mit Vorwissen, die die andere Rolle in zukünftigem Peer Learning dann einnehmen können.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Wichtig ist es mir Studierenden einen Einblick zu ermöglichen, ob ihnen explorative empirische qualitative Forschungsmethoden bei der Themenfindung für ihre Studienabschlussarbeit als Haupt- oder Teilkomponente hilfreich sein können. Durch die Aufteilung der Studierenden in Projektgruppen, die mit identischen Fragestellungen in verschiedenen Datensätzen ihre Analysen durchführen, ergibt sich die Möglichkeit dass die jeweiligen Gruppen verschiedene Perspektiven auf einzelne Aspekte und Ergebnisse bilden

können. Diese werden dann zum Ende des Semesters zusammengeführt und zur Disputation gestellt, wodurch die bisherigen Ergebnisse der Gruppen herausgefordert und verteidigt werden. Auch vor der Zusammenführung führt die Arbeit und Diskussion in der Gruppe dazu, dass Studierende für ihre Standpunkte und Sichtweisen auf Daten argumentieren zu lernen und andere Perspektiven als Chance für die Verbesserung der eigenen Argumentation nutzen. So bekommen die Studierenden Anregungen für neue Eigenschaften von Konzepten, die sie im Rahmen ihrer Prüfungs- oder Studienleistung dokumentieren können.

Ein daran anschließendes Feedback durch die/den Lehrenden dient als Einschätzung, inwieweit eine Ausarbeitung der Analyse in verschiedenen denkbaren methodischen Designs realisierbar wäre (Methoden qualitativer Sozialforschung in Single, Mixed, oder Multiple Method Designs). Mit diesem Feedback soll es Studierenden leichter fallen abschätzen zu können, ob sie entweder oder sowohl thematisch oder methodisch an dieses Seminar angelehnt eine Abschlussarbeit verfassen möchten.

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Eine merkliche Beeinträchtigung für die Umsetzung der geplanten Lernziele und der Vermittlung des methodischen Know-Hows ist die geringe Teilnehmerzahl gewesen. Diese ist zweierlei zu begründen: Zuerst ist dieses Seminar deutlich zu spät in das eKVV eingetragen worden, wodurch viele Studierende schon einen Monat vor Vorlesungsbeginn Teile ihrer Stundenpläne bereits geplant bzw. verplant haben können. Andererseits ist die Seminarsprache Englisch gerade für Studierende der Erziehungswissenschaft wohl derart abschreckend, dass sich kein/keine Studierende aus dieser Studienrichtung dauerhaft im Seminar durch Anwesenheit bemerkbar machte.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Zuerst sollen die Studierenden einen Raum zur Erprobung von Situationsanalyse bekommen, der dem „Arbeitsalltag“ in qualitativen Forschungsteams nahe kommt. Auf diese Weise möchte ich Studierenden eine der wenigen Möglichkeiten im Studium geben über einen längeren Zeitraum in einem Projekt kollektiv an Forschungsfragen zu arbeiten, sich auszutauschen und zu vernetzen. Ebenso soll die Zusammenführung von Analyseergebnissen der Forschung die Möglichkeiten eines großen, kollektiven Datensatzes zeigen, der als Fundus für weitere Qualifikationen dienen kann. So bietet sich Studierenden eine realistische Möglichkeit qualitative Abschlussarbeiten im vorgesehenen Rahmen von sechs Monaten durchzuführen, da viele zeitraubende Vorarbeiten bei der Verwendung der Seminarergebnissen entfallen würden. Ebenso können im Rahmen dieses Projektes Forschungsgruppen entstehen, die zusammen an einem Abschlussprojekt arbeiten möchten. Überprüfbar ist das Potenzial für Abschlussarbeiten an der Einreichung von Studien- und Prüfungsleistungen, da in diesen sichtbar wird, inwiefern die Studierenden Kategorien herausgebildet haben, deren Eigenschaften Antworten auf die Fragestellung des Seminars bieten – oder weitere Fragen zu Beziehungen aufwerfen. Je mehr Fragen und Hinweise auf Verknüpfungen zu Kategorien und Konzepten außerhalb des Abgabefokus gezogen werden, umso mehr spricht dies für eine Ausarbeitung des Themas im Rahmen einer Abschlussarbeit.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

| Lernebene | Lernziele | Lern- und Studienaktivitäten | Rückmeldungen und Prüfungen |
|--------------------------|--|---|--|
| 1. Fachwissen | <ul style="list-style-type: none"> - Logik in qualitativen Forschungsmethoden - Grounded Theory: Verortung in Wissenschaftsphilosophien - Situationsanalyse: Mapping als Visualisierung von Beziehungen | <ul style="list-style-type: none"> - Plenumsdiskussionen - Gruppenarbeiten - Paararbeiten - Textarbeit | <ul style="list-style-type: none"> - Inhaltswiederholungen der letzten Sitzung am jeweils folgenden Sitzungsbeginn - Aufforderung zum Verfassen eigener Notizen als Hilfe für zukünftige Gruppenarbeiten |
| 2. Anwendung | Abduktion, Deduktion, Induktion: <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl der passenden Werkzeuge für den gewünschten Grad der Abstraktion | <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung einer QDA-Software als Plattform für Kodieren, Mapping und Memos | <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung/Hausarbeit bzw. Studienleistung |
| 3. Verknüpfung | Abduktion, Deduktion, Induktion: <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl der passenden Maps für den gewünschten nächsten Arbeitsschritt | <ul style="list-style-type: none"> - Anfertigung von Situational Maps auf Basis eigener Codes - Erweiterung und Aktualisierung von Maps - Verfassen von Memos für die Offenlegung von Silent Positions | <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung/Hausarbeit bzw. Studienleistung |
| 4. Menschliche Dimension | <ul style="list-style-type: none"> - Wie funktioniere ich als Teile eines Forschungsteams? Was schaffe ich besser/schlechter allein? | <ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit - Eigenständige Arbeitsphase (20% der Sitzungen) | <ul style="list-style-type: none"> - Feedbackgespräch im Seminar zur Hälfte und zum Ende der Vorlesungszeit |
| 5. Werte | <ul style="list-style-type: none"> - Selbstgespräche in Form von Memos mit seinen Daten führen - Ordnung, Strukturen und Sicherheit in einer großen Menge von ungeordneten Daten zu finden | <ul style="list-style-type: none"> - Viele Memos verfassen und lernen mit/an den Daten Gespräche zu führen - Aus einer Project Map mit der Auswahl einer Kategorie eine Forschungsfrage entwickeln | <ul style="list-style-type: none"> - Sitzungsgespräche über die Gefühle, die während verschiedener Arbeitsschritte (erstmalig) erlebt werden |
| 6. Lernen, wie man lernt | <ul style="list-style-type: none"> - Bin ich eher ein Team- oder Einzelforscher? - Wie finde ich mich in einer Datenmenge ohne Hypothese als Hilfestellung zurecht? | <ul style="list-style-type: none"> - Think-Pair-Share - Gruppendiskussionen - Disputation der eigenen Core Category | <ul style="list-style-type: none"> - Feedbackgespräch im Seminar zum Ende der Vorlesungszeit |

4. Evaluation

Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl, die über mehrere Sitzungen hinweg präsent waren, ist eine Evaluation nur hinsichtlich der Gruppengröße von fünf bis zehn Personen durchführbar gewesen, wodurch TAP als Möglichkeit nicht berücksichtigt werden konnte. Eine erste Evaluation erfolgte durch die Möglichkeit zur anonymen Abgabe von freien Anmerkungen zum Ende der ersten Sitzung mit dem Hinweis auf eine Angabe von Prozentpunkten, wie wahrscheinlich die Studierende auch weiterhin dieses Seminar besuchen werden.

Als eine bei dieser Teilnehmer_innenzahl gut integrierbare Möglichkeit Feedback zur Seminargestaltung zu erhalten hat sich eine Fragerunde zum Sitzungsende herausgestellt. Im Rahmen der letzten fünf bis zehn Seminarminuten hatten die Studierenden Gelegenheit Unklarheiten anzusprechen, die sie nochmal in der nächsten Sitzung aufgreifen möchten.

5. Ergebnisse

Die Studierenden, die am Ende der ersten Sitzung anonym Feedback zur Konzeption der Sitzung gegeben haben, haben fast ausschließlich eine Angabe von 100% gegeben (einzige andere Nennung waren 80%), dass sie dieses Seminar weiterhin besuchen werden. Problematisch vom Wissensstand war es zunächst Studierende in die Gruppe zu integrieren, die erst in der dritten Sitzung dauerhaft zum Plenum gestoßen sind. Hier muss ich die „Spätankömmlinge“ durchweg loben, da sie vergangene Aufgaben und Texte eigenständig in kurzer Zeit nachgeholt haben und so direkt auf Augenhöhe methodisch mitdiskutieren und arbeiten konnten. Diese Nacharbeit erfolgte ohne Hinweis des Dozenten, sondern war direkt vor dem ersten Besuch erfolgt, was ich gegenüber Teilnehmer_innen, die in der zweiten Sitzung einfach unvorbereitet ohne jegliche Nacharbeit dazustießen und die Sitzung nicht mehr besuchten, sehr lobend hervorheben möchte.

Bis auf einen Fragekomplex war keine wiederholte Ansprache ähnlicher Unklarheiten in der Fragerunde zum Sitzungsende aufgekommen, woraus ich schließen kann, dass innerhalb von zwei zusammenhängenden Sitzungen die meisten Fragen beantwortet werden konnten.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Auf die Nachfrage nach dem Zeitaufwand an die Studierende bei der Verhandlung des Bearbeitungspensums pro Sitzung bekam ich die Rückmeldung von Teilnehmer_innen aus dem Bereich Medienwissenschaft, Soziologie und Gender Studies, dass die geplanten Aufgaben in und nach der Sitzung im Rahmen des ihnen geläufigen Pensums in anderen Seminaren liegen. Auch der Hinweis darauf, dass dies kein Sprachkurs sei und dementsprechend die Qualität der eigenen Ausdrucksfähigkeit nicht im Fokus steht, sondern stattdessen dieses Seminar einen Ort zum Ausprobieren der eigenen sprachlichen Möglichkeiten bietet, scheint keine Studierende der Erziehungswissenschaft zum Bleiben überzeugt zu haben. Dasselbe Phänomen habe ich im vorherigen Semester in einem methodisch sehr ähnlichen Seminar gehabt, wo ausschließlich Medienwissenschaftler_innen die anwesenden Teilnehmer_innen waren. Deshalb bleibt die Frage, wo die Studierenden der Erziehungswissenschaft, für die dieses Seminar hauptsächlich geplant war, unterkommen und warum sie dieses Seminar meiden? Hinsichtlich des Wunsches das Studium der Erziehungswissenschaft internationaler und für internationale Studierende attraktiver zu gestalten, ist es momentan für mich nicht klar zu beantworten, ob allein das Angebot an solchen Seminaren ausreicht, um Studierende an dieses Thema heranzuführen, wenn sie bereits von einem in dieser und auch anderen Fakultäten geläufigen Bearbeitungspensum oder aufgrund des Themas fernbleiben.

Deshalb kann ich dieses Projekt vor allem Fachrichtungen empfehlen, in denen Studierende schon zu Beginn ihres Studiums Textarbeit mit leicht zugänglichen englischen Texten verinnerlichen, was in z.B. der Soziologie oder der Linguistik und Literaturwissenschaft der Fall ist. Diese Studierenden ermöglichen den gewünschten Fokus auf Peer Learning beizubehalten und diesen anhand der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse über das Semester hinweg anzupassen. Herausragend finde ich hier vor allem das Engagement der Teilnehmer_innen eine_n fremdsprachige_n Studierende_n in die Gruppe zu integrieren, obwohl hier Probleme bei der Sprache die Teilnahme erschwerten. So konnten aber viele Fragen und Diskussionen entstehen, die es vielleicht ansonsten nicht in die Gruppen- und Plenumsdiskussionen geschafft hätten und uns Positionen eröffneten, die sonst nicht dargestellt wurden. Vielen Dank für dieses Engagement!

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Master

Öffnung für

- Modul 30-M-Soz-M3a Soziologische Methoden a [Master of Arts: Gender Studies, Politische Kommunikation, Soziologie]
- Modul 25-MeWi-HM6 (Neue) Medien und Lernen & Modul 30-MeWi-HM4 Methoden der Medienforschung [Master of Arts: Medienwissenschaft, interdisziplinäre]
- Modul 25-ME3 Forschungsprojekt & Modul 25-ME3-IT Forschungsprojekt: E2: Angewandte Forschungsmethoden der quantitativen/ qualitativen Sozialforschung [Master of Arts: Erziehungswissenschaft]
- MU 3.4 Einfluss der Medien und moderner Technologien auf Sozialisation (Vertiefung / Forschungsmethoden) [Master of Education: Unterrichtsfach Pädagogik]

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Seminar, ein Semester, einmalige Lehrveranstaltung

7.3 Gruppengröße

Maximale Gruppengröße war begrenzt auf 35 Studierende

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Keine weiteren Lehrenden/WHKs/Tutoren/SHKs

7.5 Materialien und Literatur

- Charmaz, K. (2014). Constructing Grounded Theory (2 nd edition). Los Angeles, CA, United States of America: Sage Publications Inc.
- Charmaz, K. & Clarke, A. (2014). Grounded Theory and Situational Analysis (Vols. 1-4). London, United Kingdom: Sage Publications Inc.
- Clarke, A. E. (2005). Situational Analysis. Grounded Theory after the Postmodern Turn. London, United Kingdom: Sage Publications Inc.
- Corbin, J. & Strauss, A. (2015): Basics of Qualitative Research: Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory (4th ed.). Thousand Oaks, CA, United States of America: Sage Publications Inc.